

Die monatlich bei zweimaliger Zahlung 1.20 Mark, vierteljährlich 3.60 Mark, durch die Post 3.80 Mark, einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitung-Verzeichnis unter der Rubrik 'Zeitung' eingetragen. Für unregelmäßig eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck und Vertrieb durch die Druckerei 'Central-Druckerei' in Leipzig. Preis der Abtheilung Nr. 1142, der Zeitung-Abtheilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die 7 gefalteten Seitenzahl oder deren Raum mit 30 Pf. bezahlt und in anderen Annahmestellen und allen Anzeigen-Verfahren angenommen. Zeilen die Seite 10 bis 12. Schluss der Anzeigenannahme Sonntag 11 Uhr für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abstellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich zweimal. Sonntags einmal. Schriftleitung und Haupt-Verwaltung: Halle, Dr. Brunsstraße 17. Neben-Verwaltung: Markt Nr. 24.

Nr. 589a.

Halle, Montag, den 17. Dezember

1917.

Bierwöchentliches Waffenstillstand mit Russland.

Clemenceau und Caillaux im Zweikampf.

Ein neues politisches Drama hat in Frankreich begonnen: Clemenceau Raubschloß gegen seinen Hauptgegner Caillaux. Wir haben im Vorjahr durch den militärischen Gouverneur von Paris bei den blutigen Tagen (siehe oben) der Kammer die Aufhebung der Wehrpflicht des Mannes verlangt, der als Haupt der Friedensbewegung im Krieg und seit Jahren als Führer einer englidenförmlichen Richtung gilt. Joseph Caillaux war den orthodoxen Kriegern überwiegen, ihm soll der Vorzug als Vaterlandsverteidiger gemacht werden. So will es kein persönlicher Feind, so wollen es die Anhänger des Krieges bis zum äußersten, so will es vor allem Lloyd George und sein in England maßgebender Gönner Lord Northcliffe, der sich von Caillaux an der allerempfindlichsten Stelle getroffen fühlte und daher jetzt die Gelegenheit wahrnimmt, seinen Raubdurst zusammen mit dem Tiger zu stillen.

Die Angelegenheit geht weit über den Rahmen eines innerpolitischen Ereignisses Frankreichs hinaus. Sie bildet ein wichtiges, vielleicht gar das wichtigste Glied in der politischen Entwicklung Frankreichs im Krieg. Sie hat für uns nicht bloß ein rein persönliches Interesse, das uns der Name Caillaux einflößt, sondern ein hervorragendes politisches Interesse. Wir haben allen Grund, dem neuen Drama mit derselben Spannung wie die Franzosen und - Engländer zu folgen. Denn von seinem Abschluß wird weit mehr abhängen als bloß die Bestimmung des persönlichen Schicksals der in dem Drama spielenden beiden Hauptpersonen Clemenceau und Caillaux. Auch innigste verknüpft mit der Frage der dramatischen Konflikte ist hier geradezu die Frage von Sein oder Nichtsein der französischen Nation. Denn eins ist schon heute gewiß: bliebe Clemenceau Sieger in dem Zweikampf, neigt sich die Gunst von Volk und Völkervertreter fürderhin auf seine Seite, dann würde der Bund zwischen Frankreich und England nicht nur noch enger werden für die weitere Zukunft, sondern Frankreich läme in noch größerer Abhängigkeit und müßte diese beim Abschluß des Krieges auch mit seinem politischen Lode befehlen. Geht aber Caillaux aus dem Kampfe als Sieger hervor, bleibt Clemenceau auf der Strecke, dann wäre der Mann gebrochen, der seit über hundert Jahren unteilhaftig auf Frankreich saß, und dann stünde John Bull in dickerer Berechnung in Europa da. Um die politische Richtung geht der gewaltige Kampf, der vorzeitig abgebrochen hat. Niemand kann heute sagen, wer triumphieren wird, Clemenceau oder Caillaux. Für den ersten wird England mit kämpfen. Denn es weiß, was auf dem Spiele steht: seine Vormachtstellung, seine Weltstellung. Für Caillaux aber werden nicht bloß die engeren Parteifreunde und die Sozialisten mitkämpfen, sondern auch die Ereignisse an den Fronten und die Entwicklung in Russland, überhaupt alle Begebenheiten, die sich im Zusammenhang mit der Friedensbewegung in französischen Völkern begeben können. Es wäre sehr wohl möglich, daß die Regierung einen ersten leichten Sieg erringt, indem sie unter Entfaltung der chaotischen Luft Gesch und Recht ein Bein stellt. Aber der Wahn wäre kurz, wenn Ereignisse, über die zu bestimmen die Regierung keine Macht hat, der Idee des Herrn Caillaux, der den Frieden will, doch zum Siege verhilfen würden. Wer mehr zu riskieren hat bei diesem Spiel um das Leben der ganzen Nation, braucht erst nicht gesagt zu werden. Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Kühnheit ein Clemenceau angeht, der militärischen Lage an den Fronten das Va banque-Spiel gespielt hat, bei dem auch er Kopf und Krone riskiert. Aber schließlich bleibt ihm ja wohl keine andere Wahl, als auf dem Wege fortzuführen, den ihm seine Gönner in England vorgezeichnet haben, als sie seiner Kandidatur vor vier Wochen zum Siege verhalfen.

Vorerst hat Caillaux die Herausforderung seines Gegners angenommen, indem er ihn in öffentlicher Kammerführung an ein Rendezvous ersuchte, bei dem er ihm etwas mitzuteilen hätte, was Herr Clemenceau gewiß nicht gern anders als unter vier Augen hören möchte. Der Tiger geht bekanntlich zu der Seite Pariser Voltstier, die immer auszuherden will, die eine anständige Franzosenheit haben. Was er vom Panamakanal nach dem Scheitern hat, wird ihm Caillaux kaum beim Stillbleiben nachmals in Gedächtnis rufen wollen. Denn diese Geschichten sind so alt und so öffentlich behandelt, daß es sich bei dem hartgesottenen Sünder nicht lohnt, da noch von vorn anzufangen. Aber Caillaux hat auf seiner Seite auch den früheren Innenminister Nelson, der in mehrjähriger Amstättigkeit tiefe Einblicke in das journalistische G. trieb von Paris und London bekommen hat und der nach den Andeutungen Pariser Blätter ebenfalls auch einiges von dem weiß, was Herr Clemenceau veranlaßt, seine glatte Feder in den besonderen Dienst der englischen Interessen während des Krieges mit derselben Beharrlichkeit zu setzen, die ihn schon in den neunziger Jahren in den Ruf eines leidlich künftigen Voltstiers brachte und die ihn bei der Erörterung des Falles Kortan zwang, sich auf einige Jahre von der Politik zurückzuziehen, um jene gefälschte Kraft der leidenschaftlichen Rufe zu widmen. Wenn man im Glashaus sitzt, soll man nicht mit Steinen werfen. Das und noch einiges mehr jetzt Caillaux

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier. 16. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Schloßpark von Poeschlitz haben wir unsere Linien nach Abbruch eines feindlichen Teilangriffes vorgezogen und Gänge gemacht. Besetzte Festigkeitigkeit von der Scarpe bis zur Dife: bei Monchy und südwestlich von Cambrai nahm sie erhebliche Stärke an. Englische Vorstöße bei Ronchy und Dullecourt schicieren.

In Erkundungsgehehen an vielen Stellen der französischen Front wurden Gänge eingedrungen.

Deillicher Kriegsschauplatz.

In West-Litowal ist am 15. Dezember von Er. Königlichem Heer Generalstabsmarschall Prinzgen Leopold von Bayern und Vertretern der verfeindeten Mächte ein Waffenstillstandsvertrag mit Russland für die 2. und 3. 28 Tagen, gültig vom 17. Dezember mittags ab, unterzeichnet worden.

Mazedonische Front.

Kege Tätigkeit der Engländer zwischen ... und Doiran-See.

Italienische Front.

In Erweiterung ihrer Erfolge haben österreichisch-ungarische Truppen italienische Stellungen südlich von Capriole erobert und mehrere hundert Mann, darunter 19 Offiziere, gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Rubenowitj.

WTB. (Amtlich.) Von den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung einerseits und den Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei andererseits ist am 15. Dezember zu West-Litowal der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet worden. Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember mittags und gilt bis zum 14. Januar 1918; falls er nicht mit feindtätiger Feindtätigkeit wird, dauert er automatisch weiter. Er erstreckt sich auf alle Land-, Luft- und Seestreitkräfte der gemeinschaftlichen Fronten.

Nach Artikel 9 des Vertrages beginnen nacheinander in Ansehung an die Unterzeichnung des Waffenstillstandes die Verhandlungen über den Frieden.

seinem alten Widersacher zu verziehen geben. Es fragt sich freilich, ob dieser noch zurück kann, ob er sich nicht 'hon zu weit vorgewagt hat. Er würde geteilt, wenn er kampfslos vom Schauplatz trat, wo ihn die hartnackigen Feinde der internationalen Welt treffen. Es geht also auch im Clemenceau-Ehre und Stellung bei dem Spiel, das wiederprechend eingesetzt hat.

Der Vergleich mit Giolitti drängt sich einem unumfänglich auf, wenn man die Haltung Caillaux während des Krieges ins Auge faßt. Nur befindet sich der große italienische Staatsmann heute in einer ungleich günstigeren Lage. Auch er gilt den Kriegstreibern als der Hauptverfechter der neutralistischen, zum Friedensschluß drängenden Bewegung. Auch Giolitti würde, wenn es nach dem Wunsch dieser Herrschaften ginge, als Hochverräter auf die Anklagebank gestellt werden. Aber in Italien ist der Führer der kriegsgegnerischen bürgerlichen Partei zugleich auch der Führer der einflussreichsten parlamentarischen Gruppe. Caillaux aber hat in seiner einst so großen Partei viele Anhängler und Zuschauer, die noch nicht offen für ihn einzutreten wagen. Heute noch nicht. Auch Giolitti sah diese feinen besten Parteifreunde im Laufe des Krieges unter dem Gehul der kriegslosen Fälle obtrünnig werden, so den heutigen Ministerpräsidenten Orlando und Herrn Nitti, die Hauptstütze des gegenwärtigen Kabinetts. Doch ließ dieses heute von der Gnade des Herrn Giolitti. Seine Zeit ist wieder gekommen. Die Entwicklung der Ereignisse an der Front hat für die Richtigkeit seiner Politik gesprochen. Kein Gegner dürfte es wagen, ihn wegen seines neutralistischen Standpunktes heute anzuführen. Giolitti ist wieder Herr der Lage geworden. Denn er die Regierung noch nicht für, lo gefehlt es lediglich, deshalb, um nicht die böse Erbschaft anzutreten. Wenn er auch weiß, daß ihm das Volk aus dem Friedensbringer jubeln würde, sowie er die Regierung übernimmt, so gebietet ihm doch die politische Klugheit, abzuwarten.

Caillaux aber hat mit ungleich größeren Schwierigkeiten zu kämpfen. Weiten Kreisen des Volkes gibt er als Deutschfeind und als agitatorischer Führer des Exaltans eines Ju-

sammengens mit den Mittelmächten gegen England. Deiß, wie die Anklagechrift des Kartier-Gouverneurs heraushebt, in den Augen seiner Gegner allein schon ein Verbrechen gegen das Vaterland. Zu ihnen gehört natürlich auch England, das, wie Meldungen aus der Schweiz belagen, auf der jüngsten Pariser Konferenz die jetzige Haupt- und Staatsaktion gegen seinen gefährlichen Feind angeregt, in Fuß gedrückt, ja sogar zur Bedingung für die weitere gemeinsame Tätigkeit der Westmächte gemacht hat. Daher fiel auch die Wahl auf Clemenceau als Nachfolger des Herrn Berlioz, der John Bull zu wenig militärisch erschien. Lloyd George ist für ganze Arbeit. Denn Lord Northcliffe verlangt es so, nachdem er schon vor Jahresfrist erfahren hat, wie unangenehm tönende Gaiten Caillaux bei seiner Erwiderung auf die Angriffe der 'Times' anzuhören vermag. In ihm soll das Haupt einer England von Tag zu Tag gefährlicher werdenden geheimen Verschwörung getroffen werden. Gegen einen Giolitti offen anzutreten, hütet sich Northcliffe und sein Günstling Lloyd George in wohlweislicher Ueberlegung, was bei einer solchen Aktion herauskommen müßte. Aber in Frankreich glaubt man Kennschluß und Verblendung als Motore der englischen Ziele in Bewegung setzen zu können. Die Pariser Regierung ist bereit, Schergenbesuche zu schicken. Nur immer zu! Wie der Kömpf zwischen Clemenceau und Caillaux auch ausfällt, wir können in keinem Fall verlieren.

Die Verhandlungen gegen Caillaux.

Genf, 15. Dez. Clemenceau erschien gestern vor der mit der Prüfung des Falles Caillaux betrauten Kommission der Kammer. Er lehnte es ab, eine Verpflichtung zu übernehmen, daß Caillaux nicht vor das Kriegsgericht, sondern vor den Senat des palatinschen Staatsgerichts gehen würde. Eine Entscheidung über die Zuständigkeit könne nur vom Gericht selber nach Ergebnis seiner Unternehmung getroffen werden. Nach einem Bericht des Spener 'Kouriers' hat Clemenceau der Kommission noch einige Anreden erzählt, darunter die bereits vor einem Jahr vorbereitete Geschichte, daß Caillaux durch Vermittlung einiger Kardinals um eine Audienz beim Papste sich bemüht habe. Caillaux habe, so erzählt Clemenceau, sich bei dieser Gelegenheit als vollkommen Mann Frankreichs vorgestellt, der den Friedensschluß und auch die Beziehungen Frankreichs zum Vatikan wieder herstellen könne. Später vernahm die Kommission den Abgeordneten Bonifazi über seine Beziehungen zu Pölin und dem früheren italienischen Abgeordneten Casali. So dann erschien Caillaux vor der Kommission mit einer dicken Mappe, um an der Hand seiner Notizen und Dokumente auf alle Punkte der militärischen Anklagechrift zu erwidern. Er sprach 1 1/2 Stunden von seinen Beziehungen zu Pölin und Almerete in durchaus ungewöhnlicher Weise und machte auf die Kommission einen durchaus abstragen Eindruck. Caillaux wird seinen Vortrag am Sonntag vormittag fortsetzen. Die Kommission wird ihren Bericht an das Plenum der Kammer nächste Woche abgeben können.

Paris, 15. Dez. (Havas.) Der Untersuchungsausschuß in Sachen Caillaux verordnete heute vormittag nach dem letzten Bericht des Ausschusses. Der Ausschuss hat die nachrichtigen Herren Anton Violette's Bericht lesen, welcher behauptet, den Berichterstatter Vorhanden zu haben, um die Richtigkeit der Angaben zu prüfen, die Caillaux und Violette bezüglich der dem Strafverfahrensamt beigegebenen Dokumente gemacht haben. Caillaux wird nachmittags weitere Ausführungen machen.

Die Vorgesichte der deutsch-englischen Friedensführer.

Bern, 15. Dezember. Nach den Informationen des 'Berner Intelligenzblattes' dürfen sich die deutsch-englischen Friedensführungen seit dem Herbst 1917 in folgenden Rahmen abgegliedert haben: Ein bekannter deutscher Politiker hatte schon vor diesen Wochen Gelegenheit, eine Aussprache mit einer englischen Persönlichkeit zu pflegen. Diese Aussprache gedieh damals bis zur belgischen Frage. Da der deutsche Politiker über diesen Punkt keinen genauen Aufschluß geben konnte, reiste die englische Persönlichkeit wieder nach London, ohne daß irgend etwas Bestimmtes in negativer oder in positiver Richtung sich ergeben hätte. Kurz darauf begann in der englischen Presse jene bekannte Anklage gegen die deutsche Politik hinsichtlich Belgien, indem man sich mit ihrer angeblichen Friedensgenügsigkeit der 'Berliner' befandigte. In Berlin bekam das unfröhliche Regime des Kanzlers Mithras einen bestimmter Auslandsdrucks durch den Eintritt Richthausens ins Ministerium des Reiches. Der neue Staatssekretär ließ seinen persönlichen Standpunkt zur belgischen Frage in die Presse gelangen. Einige Zeit darauf ging durch die Presse die Mär, der König von Spanien habe sich entschlossen, den kämpfenden Mächtergruppen seinen Vermittlungsdiens zu anbieten. Den Hintergrund dieser plötzlich ausgetretenen Nachricht gab sehr wahrscheinlich die Tatsache, daß England und Deutschland durch spanische Ver-

